

„Wir haben uns sehr verspätet“, sagte die kleine Frau vorwurfsvoll.

„Sie könnten straucheln“, antwortete Lucian und nahm höflich ihren Arm.

Man schritt kräftig aus. Die kleine Frau Olivier, die sich selbst viel zu gut kannte, als daß sie sich in Situationen begeben hätte, die ihr gefährlich werden mußten, drängte zu immer schnellerem Gehen. Lucian hatte einen Plan, demzufolge er Frau Oliviers Wunsch gehorchte und dermaßen losmarschierte, daß sie kaum mitkam. Erschöpft bat sie, anzuhalten. Lucian sah seinen Plan gelingen. Die schöne, reizende, süße, kluge, blonde Frau sank müde auf einen Abhang nieder, der den Weg nach einer Seite hin abgrenzte. Ihre Stimmung war alles andere eher als zärtlich.

„Was für ein ungeschickter Mensch“, sagte sie sich. „Erst läßt er es so weit kommen, daß die Dunkelheit eintritt und man eilen muß, und dann läuft er so schnell, daß einem der Atem wegbleibt. Durch seine Ungeschicklichkeit komme ich in die peinlichste Situation.“

Frau Olivier fühlte, daß sie mit diesem Spaziergang doch zu viel gewagt hatte. Lucian ließ das anmutige Bild, das die kleine Frau auf ihrem Abhang ergab, nicht allzu lange aus der Entfernung auf sich wirken: er setzte sich flugs neben sie.

Nach einer Weile, als eine erschrockene kleine Pause eingetreten war, fand es Lucian für gut, seinen Kopf auf ihre Knie zu legen und ihr zuflüstern:

„Ich hätte nie gedacht, daß ich dich so liebe.“

Frau Olivier rückte ein wenig zur Seite.

„Es war aber wirklich nicht meine Absicht“, sagte sie, „als ich mich hier niedersetzte.“

Der zweite

Spaziergang, den Lucian in diese Gegend tat, fand ein Jahr später statt und war keineswegs so schön wie der erste. Kaum den Reiz der Kopie hatte er. Zwar warf Frau Olivier mit derselben Anmut das Cape um die Schultern, setzte einen nicht minder zarten Hut auf und zog nicht minder pikant etwas von dem leuchtenden blonden Gelock, das er bedeckte, an den Schläfen hervor, damit es das Gesicht umrahme, das Oval des Kinns sanfter, das Blau der Augen tiefer erscheinen ließ — aber Lucian fand das alles nicht mehr besonders.

Im Zuge mußte Frau Olivier dreimal sagen, daß sie der Wind belästigte, bis er das Fenster schloß.

Der Weg durch den Wald geschah schweigend. Lucian klagte über die schlechten Wege, die vom Regen zerweicht waren. Was Frau Olivier schön fand, beobachtete er kaum, was sie für häßlich erklärte, reizte ihn, gegen sie in Schutz zu nehmen.

Als sie an den See kamen, sagte er:

„Heute ist es zu kühl, um Kahn zu fahren.“

Auf der Veranda des Bootshauses aß man zu Abend.

„Johannisbeeren, Liebe, ist eine unnütze Ausgabe. Findest du nicht auch?“

Was sollte die kleine Frau anders tun, als zustimmen!

„Beeile dich etwas mit dem Essen“, drängte er, „daß es nicht wieder wird wie das letzte Mal, wo du nicht mehr laufen konntest.“

„Ach, ja . . .“, sagte Frau Olivier leise und beeilte sich.

Den Heimweg nahm man nach Lucians Wunsch auf der Landstraße, weil es da trockener war.

„Wie abscheulich es hier nach Dünger riecht“, bemerkte Lucian. Und eine Weile später: „Eigentlich ist diese ganze Gegend entsetzlich platt und reizlos.“

Der kleinen Frau Olivier liefen zwei große Tränen über die Wangen.

„O Gott, o Gott!“ dachte sie.

Im dritten Jahr

aber war wieder alles wie im ersten. Die Sonne schien schön und heiter. Die Margueriten leuchteten in den dunkelgrünen Wiesen. Die sanften Glockenblumen läuteten im Winde.

Im Zuge besorgte Lucian wieder all die kleinen Aufmerksamkeiten mit großer Gewissenhaftigkeit. Er war wieder ganz Liebe, ganz Ritterlichkeit, ganz Begeisterung.

Auf dem Wege durch den Wald lachte und schwatzte er wieder.

Am See mietete er wieder ein Boot.

Zum Nacht Mahl auf der Veranda des Bootshauses bestellte er wieder Johannisbeerwein.

Und den Heimweg nahm man wiederum durch den Wald. Und wiederum verweilte man an dem Abhang, malerisch und gefühlvoll.

Kurz, alles war wie im ersten Jahre, nur . . . daß die Capes aus der Mode gekommen waren und man anstatt ihrer kühn zugeschnittene Mäntel trug, und . . . daß es nicht mehr Frau Olivier war, mit der Lucian den Spaziergang tat, sondern die schöne Frau Fehnen, eine reizende, süße, kluge, blonde Frau, deren Schicksal . . .

Aber Sie kennen das ja!